

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 2

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Enigma

Die Gaunerstreiche einer schönen Frau.

von Paul O'montis und Curt Braun.

2. Fortsetzung.

„Ich bin Amerikanerin, — Mitglied des Exzentrikgirl-Klubs. Ich habe mich zwölf Damen gegenüber mit hunderttausend Dollars verpflichtet, an einem beliebigen Abend zusammen mit Anatol Pigeon zu souperen. Würden Sie mir dazu verhelfen...?“

Poiret fuhr auf. Wie eine Spiralfeder.

Levier fuhr auf. Wie eine etwas langsamere Spiralfeder.

„Ich bitte Sie...“

„Was denken Sie sich...“

„Die Pflicht...“

„Wir sind Beamte!“

Die Dame lächelte leise.

„Einen Augenblick, Gentlemen, — Sie ließen mich nicht ausreden.“

Sie öffnete langsam ihre Handtasche. Die beiden Detektives setzten sich zögernd.

Die Dame entnahm ihrer Handtasche ein paar Banknoten. Levier erkannte mit schnellem Blicke, daß es Tausend-Dollar-Noten waren. Die Dame zählte sie. Es waren vier Stück.

„Nun, Gentlemen...“

„Es wird sich nicht machen lassen...“ sagte Levier bedauernd.

„Unmöglich!“ behauptete Poiret.

Die Dame entnahm ihrer Tasche vier weitere Scheine.

Levier biß sich auf die Unterlippe.

„Ich weiß wirklich nicht...“

Poiret trommelte nervös auf der Tischplatte.

„Wir werden es kaum ermöglichen können...“

Die Dame zog langsam zwei weitere Scheine hervor. Sie sprach jetzt zum ersten Male wieder. Halbblaut. Kaum vernehmbar.

„Hier liegen zehntausend Dollars...“

Levier atmete heftig. Poiret nagte an seinen Fingernägeln. Levier warf ihm einen fragenden Blick zu. Poiret gestaltete das Fragezeichen noch größer.

„Wie lange sollte das denn dauern?“ fragte Levier zögernd.

„Etwa... eine halbe Stunde.“

„Und... wo?“

„Im Hotel 'Cottage', also ganz in der Nähe des Untersuchungsgefängnisses...“

„Zehntausend...“ murmelte Levier.

Poiret rechnete: „Zehntausend... durch zwei... macht auf jeden fünftausend... fünf—tau—send...“

Die Dame schob die Scheine wieder zusammen.

„Schade... es geht also wirklich nicht...“

Levier legte rasch seine Hand auf die Scheine. Poiret tat das gleiche.

„Man — könnte es — ja — immerhin einmal — versuchen...“

Die kleine Damenuhr war oval. An ihren schmalen Enden setzte ein Armband an, das aus elastischen, goldenen Gliedern bestand. Dieses Armband umspannte ein feines, weißes Handgelenk.

Die Zeiger der kleinen goldenen Uhr wiesen auf dreißig Minuten vor sechs. — —

Als die unbekannte Dame das festgestellt hatte, ging sie an ihr Werk. Und das war höchst eigenartig.

Das kleine Hotelzimmer No. 25 unterschied sich in nichts von tausend anderen Hotelzimmern. Es hatte die übliche, stets nach dem gleichen Schema aufgebaute Einrichtung, die auf jede persönliche Note verzichtet. Durch

eine Tür, die jetzt natürlich verschlossen war, war es mit dem nächsten Zimmer verbunden.

Die unbekannte Dame stand am Fenster. Allein.

Ein prüfender Blick überflog den gedeckten Soupertisch. Er war für zwei Personen hergerichtet. Das Licht der Ampel blitzte in den Weingläsern, die vorläufig noch leer waren.

Draußen sank die Dämmerung nieder. Der kurze Herbsttag, der noch vor wenigen Stunden so viel Licht und Sonne gehabt hatte, neigte sich schon seinem Ende zu. In den Ecken des Zimmers lagen tiefe, weiche Schatten, die sich mehr und mehr ausbreiteten und groteske Figuren bildeten.

Die Unbekannte warf den Abendmantel ab, trat ans Fenster und ließ die Jalousien herab, die das Tageslicht absperrten. Dann drehte sie den Schalter des elektrischen Lichtes. In der matten Ampel flammten zwei weitere Glühbirnen auf und warfen durch das farbige Glas einen dunkelroten Schein über das Zimmer.

Die Dame stand an der Verbindungstür zum nächsten Zimmer. Ihre Hand lag auf dem Drücker. Doch er gab nicht nach. Sekundenlang zog sie die Augen zusammen, — dann öffnete sie eine schmale Ledertasche und entnahm ihr ein Bund Dietriche. Der erste paßte. Die Tür gab mit einem leisen Knarren nach.

Das Zimmer No. 26 war dunkel.

Die Dame schaltete das elektrische Licht ein. Es zeigte eine Zimmereinrichtung, die sich durch nichts von der des Nebenraumes unterschied. Auch hier war der Soupertisch für zwei Personen gedeckt. Als die Dame das festgestellt hatte, ging sie wieder in das erste Zimmer zurück und verschloß die Verbindungs-

**Sie werden grau!
Sie sehen alt aus!**

Insbesondere graues Haar macht so alt. Heute hat niemand nötig, graues Haar zu tragen.

„20 Jahre jünger“

(Exlepäng) gibt grauen Haaren die Jugendfarbe zurück. Es färbt nach und nach. Niemand bemerkt es! Nicht mit den gewöhnlichen Haarfärbemitteln zu verwechseln!

Unschädlich! Hygienisch!

20 jähr. Bewährung. Verbreitung über die ganze Welt! Von Ärzten gebraucht und empfohlen!

In Apotheken, Parfümerien, Drogerien erhältlich. Verlangen Sie Auskunft u. Prospekt Nr. 3:

Exlepäng Depot, Basel 7

Nur echt in diesem Original-Karton

FEIN UND MILD

**PREIS
FR. 1.-**

HABANA
CIGARES
TABACS SUPERIEURS

Eduard Leichenberger Söhne
BEINWIL a/SEE SCHWEIZ

PRO
PRA

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!